

LANDWIRTSCHAFT | Ökumenischer Förderpreis für Projekt der Aktion 3. Welt Saar

Kuh Erna wird zur fairen Leitfigur

Für ihr Projekt „Erna goes fair“ ist die Aktion 3. Welt Saar mit Sitz in Losheim jetzt mit dem Ökumenischen Förderpreis 2015 ausgezeichnet worden. Den mit 3.000 Euro dotierten Preis vergeben der Katholische Fonds und das evangelische Hilfswerk Brot für die Welt gemeinsam an Organisationen, „die sich in vorbildlicher Weise für globale Gerechtigkeit engagieren“.

Die Laudatorin Claudia Warning vom Vorstand von Brot für die Welt lobte bei der Preisverleihung in Münster an dem 2011 gestarteten Projekt für faire Landwirtschaft besonders, dass es Bauern aus verschiedenen Weltregionen in den Blick nehme. Zum einen sei es aus der Perspektive der Betroffenen in Paraguay und Senegal konzipiert, zum anderen kümmere es sich aber auch um die Bauern in Deutschland und nähme ihre Zwänge ernst. Unter dem deftigen Kampagnen-Slogan „Deutsche Kühe weiden in Paraguay und scheißen auf die Bauern im Senegal“ will die Aktion 3. Welt Saar auf die negativen Auswirkungen der globalisierten Arbeitsteilung der industrialisierten Landwirtschaft aufmerksam machen.

In Paraguay werden Kleinbauern enteignet, damit Großbauern auf riesigen Flächen Soja als Futtermittel für den Export nach Europa anbauen können. Die Landwirtschaftspolitik der EU wiederum nötigt die europäischen Bauern, Milch im Überschuss zu produzieren, was zugleich zu einem Preisverfall führt. Die überschüssige Milch exportieren die Molkerei-Genossenschaften dann in Form von Kondensmilch und Milchpulver zu Dumpingpreisen in den Senegal und treiben so die dortigen Milchbauern in den Ruin.

Die Aktion 3. Welt Saar ist mit ihrer Aufklärungs- und Bildungskampagne „Erna“ auf mehreren Feldern aktiv. Was „Erna“ jedoch schon im Ansatz von anderen unterscheidet, ist für Roland Röder die Tatsache, dass sie Milchbauern, Natur- und Umweltschützer sowie Gewerkschaftler dabei zu Bündnispartnern macht – und damit drei Gruppen, die sich traditionell eher spinnefeind waren. „In diesem Jahr haben

wir zum Beispiel gemeinsam einen Bauern im Westerwald besucht, der komplett aus der Soja-Verfütterung ausgestiegen ist und stattdessen Ackerbohnen als Futtermittel anbaut“, erzählt der Geschäftsführer der Aktion 3. Welt Saar. Über den Besuch bei diesem Bauern und seine positiven Erfahrungen berichteten laut Röder anschließend sowohl die Verbandszeitung der Milchbauern als auch die des Nabu (Naturschutzbund), wodurch diese Aktion eine große Reichweite erzielte. Bundesweit vertrieben wird ein „Lernplakat“ mit „zehn Ideen für eine faire Landwirtschaft weltweit“, das die Aktion 3. Welt Saar im Sommer gemeinsam mit Saar-Bildungsminister Ulrich Commerçon vorstellte. Man könne es in Klassenzimmern, sonstigen Bildungseinrichtungen, in Hofläden und auch an Stalltüren aufhängen, um so die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren, sagt Röder. Dazu

dienen auch Flugschriften zu den Themen billige Milch, Saatgut und Agrotreibstoffe, die man kostenlos in Losheim bestellen kann.

Im Herbst ging die Aktion 3. Welt Saar mit „Erna“ auf die Straße, um beim Protest der Milchbauern gegen die EU-Agrarministerkonferenz in Brüssel mitzumarschieren. Auch bei der jährlichen Protestdemo der Kampagne „Meine Landwirtschaft – unsere Wahl“ zum Auftakt der Grünen Woche in Berlin im Januar ist sie wieder mit von der Partie. Als eine von 65 Trägerorganisationen dieser Kampagne ruft die Aktion 3. Welt Saar dort zum Umlenken in der Agrarpolitik auf und macht sich für eine nachhaltige bäuerliche Landwirtschaft stark. Dort mitzumachen sei wichtig, betont Röder, „weil wir damit auch überregional die Dinge kommunizieren, die wir innerhalb von Erna machen“.

Silvia Buss

Hinweis:

Über Themen, Aktionen und Veranstaltungen informiert die Aktion 3. Welt unter www.a3wsaar.de in ihrem Internet-Auftritt.

Rede und Antwort stand Roland Röder Moderatorin Julitta Münch bei der Verleihung des Ökumenischen Förderpreises 2015 in Münster. Ausgezeichnet wurde die Aktion 3. Welt Saar für das Projekt „Erna goes fair“, mit dem auf Abhängigkeiten und Ungerechtigkeiten in der globalen Landwirtschaft hingewiesen wird.



| Pasquale D'Angiolillo / Privat